

Echo : "Wir freuen uns auf jede Ausgabe"

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **55 (1984)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Denken vorzubereiten, erfordert ferner, jede zielstrebige Aktivität zurückzunehmen, nicht aus allem und jedem erst noch etwas machen wollen.»

Denken lernt der Mensch, wenn er warten lernt. «Warten heisst aber nicht, auf etwas Bestimmtes zu warten. Warten hat keinen Gegenstand und ist darum kein voreingenommenes Erwarten.» Den im Titel seines Aufsatzes genannten Unterschied verdeutlicht Schmid schliesslich durch folgende vier Gegenüberstellungen: 1. Besinnung statt Überlegung. Besinnung ist ein Fragen nach dem Sinn. Solange man noch Überlegungen anstellt, erwartet man, mit ihrer Hilfe eine Sache «in den Griff» zu bekommen. 2. Begegnung statt Untersuchung. Begegnung bedeutet Sinnfindung, Wandlung. 3. Sich ergreifen lassen statt begreifen. Begreifen und Ergriffenwerden stehen zwar in einer Wechselwirkung. Erschöpft sich das Denken aber in einem blossen Begreifenwollen, kommt es zu einer wahllosen Anhäufung von Kenntnissen. Das Denken entfernt sich von echter Erkenntnis, denn «Erkenntnis ist das ergreifende Innenwerden von Sinn». 4. Gesammeltsein statt ansammeln. Bildung bedeutet, dass sich die Kenntnisse in ein Ganzes einzufügen beginnen. «Alles andere ist erst Wissen.»

Schmid's abschliessende Feststellungen seien hier im Wortlaut wiedergegeben: «Wenn sich das Denken loszulösen beginnt vom blossen Kalkulieren, Begreifen, Untersuchen und Überlegen, also immer mehr und mehr inneres Gesammeltsein, Begegnungsfähigkeit, Besinnung und Ergriffenheit wird, desto näher kommt es dem Lieben, wird schliesslich mit ihm identisch. Ob Liebe der Erkenntnis

oder Erkenntnis der Liebe vorausgeht, wird eine müssige Frage, weil beide letztlich zusammenfallen. Das meint wohl auch der Platonsche Gedanke im Hölderlin-Wort: ‚Wer das Tiefste gedacht, liebt das Lebendigste.‘» Ein solcher Satz hätte auch von Schweitzer stammen können.

*

Müsste ich für diese Notizen eine Überschrift finden, fiel mir die Wahl nicht schwer: Hommage à M. René Kountz, Peintre. Der Kunstmaler *Rainer Kunz* kam auch dieses Jahr wieder aus Luzern, um in der Probstei über sein Vorbild Paul Klee und über die eigene Malerei zu reden. Ich will's ganz kurz machen: Kunz, diese eigenartige, faszinierende Mischung aus Descartes, Rilke und Wildsau, zu hören, war ein Genuss. Seine Biographie, die er vortrug, empfand ich als Beweis dafür, dass ein Mensch nicht unbedingt auswandern oder die geltenden Ordnungen umstürzen muss, um auf der Suche nach Lebenssinn fündig zu werden. Für die Leser von Interesse ist die Auslegung des Wortes Malerei, die Kunz gab: *M* steht nach ihm für «Mut bis an die Grenze des Misslingens». *A* bedeutet «Arbeit, Ausdauer, Anfang ohne voraussehbares Ende, Abenteuer». *L* heisst «Lernbereitschaft», *E* «Wissen und Erfahrung». *R* signalisiert «Rastlosigkeit, schöpferische Unzufriedenheit», *E* steht für (partielle) Erfüllung und *I* für «Intuition, Intellekt, Innovation und Intensität». Ein Bild müsse sich ergeben, erklärte der Luzerner Maler, der zurzeit eine sehr produktive Zeit durchlebt, indem er sich auf Picasso berief, der einmal gesagt hat: «Ich suche nicht, ich finde».

Echo:

«Wir freuen uns auf jede Ausgabe»

Liebes VSA-Fachblatt,

es mag ungewohnt sein, ein Fachblatt anzuschreiben, geschweige mit einer Anrede die Anonymität hervorzuheben.

Doch heute, beeinflusst von der weihnächtlichen Stimmung, vor dem Rückblick aufs 1983 und dem Ausblick ins 1984, kann ich es nicht verkneifen, mein ganz persönliches Empfinden in kurzen Zügen auf das Papier zu geben.

Ich weiss, dass hinter diesem Fachblatt verantwortliche Geister stehen, die immer besorgt sind, uns Lesern die Informationen zukommen zu lassen, die unsere Arbeit unterstützen soll. Ich bin mir auch völlig bewusst, welche immense Arbeit hinter der Redaktion eines solchen Blattes steht. Aus diesem Grunde möchte ich der Redaktion ein aufrichtiges Dankeschön aussprechen.

Was bewegt mich aber gerade zu diesem Zeitpunkt, meine Gefühle dem Fachblatt gegenüber auszusprechen?

Für meine Frau und mich ist das Fachblatt ein wertvoller Begleiter geworden. Wir freuen uns auf jede Ausgabe. Jede

Nummer hat Beiträge, die uns Anregungen, Gesprächsstoff und vor allem auch Denkanstösse geben. Unabhängig voneinander lesen wir die Beiträge und anschliessend findet das gemeinsame Gespräch statt. Verschiedene Beiträge konnten an Heimkommissionssitzungen besprochen werden. Auch für die interne Information sowie für die Betriebsschulung hat es wertvolle Beiträge, die in unserem Heim verwendet werden konnten.

Aus diesem Grunde ist es mir ein inneres Bedürfnis, mich einmal öffentlich dazu zu bekennen, dass das VSA-Fachblatt für unser Heim und alle beteiligten Personen zu einem liebgewordenen Begleiter zur Lösung der alltäglichen Fragen im Heimleben geworden ist.

Deshalb auch die Anrede ans Fachblatt, weil Redaktion und Fachblattkommission, aber auch alle, die mit vielen wertvollen Beiträgen das Fachblatt unterstützen, in unseren Dank für ihre Mühe eingeschlossen sein sollen.

Wir hoffen aufrichtig, dass wir auch im Jahr 1984 von diesem Begleiter weiter profitieren können.

Wetzikon, Ende Dezember 1983

David Buck